

konnte nicht verhindern, daß sich auch ihm schließlich die Idee aufdrängte, hier seien mehr als natürliche Kräfte im Spiel.

Während er sich seinen trüben Gedanken überließ, gewannen der Himmel und die See ein anderes Aussehen. Der helle Streifen, der solange über dem östlichen Horizont gestanden hatte, als wenn der Vorhang des Firmaments sich nur gelüftet hätte, um den Winden einen Durchgang zu gewähren, war plötzlich verschwunden. Schwere Massen schwarzer Wolken ballten sich an jener Stelle, bis die ungeheuren Dunstsäulen sich so übereinandergehäuft hatten, daß keine Grenzlinie mehr zwischen Himmel und Ozean zu unterscheiden war. Auf der anderen Seite im Westen hob sich das dunkle Gewölbe, umrändert von einem grausenerregenden Lichtstreifen; und in dem glänzenden, unheilverkündenden Nebel sah man noch immer das fremde Schiff schweben, dessen matte, gespenstige Umrisse in Luft zu zerfließen schienen.

### Neuntes Kapitel.

#### Sturm!

Dem wachsamem Auge des Kapitäns waren diese wohlbekanntesten schlimmen Vorzeichen nicht entgangen. Kaum hatte er die eigentümliche Veränderung der Atmosphäre wahrgenommen, so ließ er schnell die nötigen Vorbereitungen treffen, um dem Sturm zu begegnen.

„Alle Mann zu Hauf!“ so ließ sich seine klare und kräftige Stimme vernehmen. „Die Leeseegel herunter! Herunter damit bis auf den letzten Lappen! Bemannt die Geitane der Bramseegel, Morgan! Geitane auf und nieder! Herab mit allem, ihr Leute! Munter! Herab damit!“

Das war für die Mannschaft der „Royal Carolina“ eine ebenso bekannte, als willkommene Sprache, denn die Matrosen hatten schon längst unter sich die Köpfe geschüttelt und gemurrt über die leichtsinnige Art, wie der junge Kommandeur ihrer